

Hier kommt auch der Papst zur Krippe

Pscheidl-Krippe in Regen gilt als „waldlerisches Krippenwunder“. 264 Stofffiguren hat Maria Pscheidl-Krystek lebenden und verstorbenen Personen originalgetreu nachempfunden. – Von Josef Arweck



„Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das der Herr verkünden ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.“ So berichtet der Evangelist Lukas über das Geschehen der Menschwerdung Jesu. Und seither haben Generationen von Menschen dies auch bildlich und figürlich dargestellt, indem sie Krippen in den unterschiedlichsten Variationen gebaut haben und noch immer bauen. Die Zahl der dargestellten Personen in den Krippen beschränkt sich meist auf einige wenige: neben Maria und Josef mit dem Jesuskind sind es ein paar Hirten und wenig später die Heiligen Drei Könige samt Gefolge.

Ganz anders in der Pscheidl-Krippe, die im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum in der kleinen Kreisstadt Regen im Bayerischen Wald steht. Hier sind es 264 Personen als Stofffiguren, die sich auf den Weg zur Krippe machen. Was die „Pscheidl-Krippe“ von den übrigen Stoffkrippen unterscheidet: alle 264 Figuren, die im waldlerischen Gewand ihrer Heimat dastehen, sind einem lebenden oder verstorbenen Zeitgenossen nachgebildet. Keine ist frei erfunden. Geschaffen wurden diese ca. 20 bis 25 Zentimeter großen Figuren von der Stoffbildhauerin Maria Pscheidl-Krystek.

Die künstlerische Ader war ihr schon in die Wiege gelegt, als sie 1923 in der Gegend um Posen im heutigen Polen das Licht dieser Welt erblickte. Mit ihrer ersten aus Papier gefertigten Krippe konnte die kleine Maria einem todkranken Nachbarskind die letzte Freude bereiten, hat sie später einmal erzählt. 1952 verheiratete sie sich mit Josef Pscheidl (1904–1982), der als junger Mann mit Rosenkränzen, Gebetbüchern und Heiligenbildern durch den Böhmerwald zog und abends in den Bauernstuben Geschichten und Legenden erzählte.

Vor der Roten Armee in die damalige DDR geflüchtet, konnte sich Maria Pscheidl-Krystek mit Stofffiguren ein karges Brot verdienen. Die „Käthe-Kollwitz-Schule für freie und angewandte Kunst“ in Berlin wurde auf das junge Talent aufmerksam und holte Maria als freie Mitarbeiterin. Schon damals lieferte sie Krippen in die USA. Die erste Kirchenkrippe entstand zwischen 1952 und 1954 in Waldkirchen im Bayerischen Wald, in dessen Nähe sich die Eheleute Pscheidl später niederließen. Noch heute wird sie mit etwa 50 Figuren und 20 Tieren, alljährlich aufgestellt. Danach entstand eine Krippe für das Kloster Niederaltaich, sowie weitere kleinere Weihnachtskrippen für Privathaushalte.



Das Krippenhaus, in dem die Eheleute Pscheidl wohnten, wurde in Miniatur in die Ausstellung mit aufgenommen. Fotos: Arweck (3)/Pongratz (1)



So konnte man sie: Maria Pscheidl-Krystek beim Fertigen einer Stofffigur. Trotz ihrer starken Arthrose an den Händen konnte sie die Personen in ihren Figuren originalgetreu nachempfinden.



Die Eheleute Maria und Josef Pscheidl als Stofffiguren dürfen in der Krippe nicht fehlen.

Im Jahre 1956 begann Maria Pscheidl, mittlerweile in Oberraglbach bei Kirchberg im Wald wohnhaft, die Arbeit an einer neuen Krippe, die ausschließlich Stofffiguren erhalten sollte, die lebenden und verstorbenen Personen originalgetreu nachempfunden sind. 1969 übersiedelten die Eheleute Pscheidl nach Regen, wo ihnen die Stadt ein bescheidenes Häuschen auf der kleinen Regeninsel anbot. Die Stadt Regen schloss mit dem Ehepaar einen Vertrag über die Schenkung der Krippe und verpflichtete sich im Gegenzug für ein Leibding, welches unentgeltliches Wohnungs- und Nutzungsrecht des Anwesens auf Lebenszeit zusicherte.

In einer kleinen Stube im Obergeschoss des Hauses fertigt Maria Pscheidl nun die meisten ihrer Stofffiguren. Ihr Handwerkszeug bestand lediglich aus einer Schere, einer Art Zange und einem großen Sortiment an Nähadeln. Die Gesichter gestaltete die Künstlerin mit einer knapp zwei Zentimeter kurzen Nadel. An den 20 bis 25 Zentimeter hohen Figuren ist alles gestickt und genäht, sogar die Augen und Augenbrauen, bis ins kleinste Detail. Mit Schneiderwatte gefüllt, wurden die Köpfe aus hautfarbenem, getöntem Baumwollneselstoff vernäht. Die Haare sind aus feiner Wolle. Neben den menschlichen Figuren entstanden auch zahlreiche Tiere: vom Stier über Schafe bis hin zur winzigsten Maus.

Es war angenehm und unterhaltsam, Maria Pscheidl-Krystek bei der Arbeit zuzuschauen und zuzuhören. Bemerkenswert auch ihre bescheidene Wohnung, die sie nicht nur mit ihrem Ehemann Josef teilte, sondern auch mit mindestens 50 Vögeln, ihren „Kindern“, allen voran Rabe „Burle“. Die Leute erzählten sich, dass sie zuerst für ihre Vögel und erst dann für sich selbst sorgte.

Am liebsten hatte es Maria Pscheidl, wenn sie ein „lebendiges Modell“ vor sich hatte, mit dem sie dann auch ausgiebig plaudern konnte. So entstanden viele dieser insgesamt 264 Stofffiguren für die Krippe, die im Erdgeschoss ihres Hauses aufgebaut war und die von ihrem Ehemann Josef, dem „Krippenvater“ betreut wurde.

Wer sind nun diese dargestellten Personen, die Maria Pscheidl so originalgetreu in Miniaturformat gefertigt hat und die sich immer noch um den Stall von Betlehem versammeln? Es sind Leute aus ihrem näheren Umfeld, aus der Stadt Regen: ürtümliche Waldlertypen, Bauern, Jäger, Musikanten, die örtliche Prominenz und Geistliche. Da lauscht das Trachtlerkind der Musik von Paul Friedl und der Regener Altbürgermeister hört dem Schriftsteller Siegfried von Vegesack zu.



Als Heilige Drei Könige an der Krippe: (links) Altbat Emmanuel Heufelder vom Kloster Niederaltaich, Pfarrer Isidor Gabriel, Kirchberg (rechts) und Benefiziat Karl Partheter (hinten Mitte).



Das Eierweiberl mit der Kirm macht sich auf den Weg, begleitet von Kuh und Kaibal.

Auch „Höhergestellte“ sind dabei. Zu ihnen zählen die bayerischen Ministerpräsidenten Alfons Goppel und Franz Josef Strauß und sogar die kaiserliche Hoheit Otto von Habsburg, genauso wie Papst Johannes Paul II. Letzterer stand freilich nicht Modell. Ihn fertigte Maria Pscheidl-Krystek anhand von Fotografien an.

Ausstellung mit neuen Konzept

Die Stoffbildhauerin achtete sorgfältig darauf, dass es in der Krippe zu keinem „Schaulaufen der Großkopferten“ kam. „Vor dem Herrgott sind alle Menschen gleich“, pflegte sie oft zu sagen, und sie entschied, wer schließlich näher zur Heiligen Familie heranrücken durfte und wer größeren Abstand halten musste. Eines der wichtigsten Kriterien für die Auswahl der in der Krippe verewig-



Vor dem Herrgott sind alle gleich: Deshalb achtete Maria Pscheidl-Krystek darauf, dass nicht nur die „Großkopferten“ zur Krippe vorgelassen wurden. Fotos: Josef Arweck

ten Personen war die Wertschätzung durch die Künstlerin selbst.

Als die tiefgläubige Maria Pscheidl im April des Jahres 2002 aus dieser Welt schied (ihr Ehemann Josef war bereits 1982 gestorben), wurden die Figuren im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum Regen eingelagert. Im Zweijahresrhythmus wird hier nun die Pscheidl-Krippe aufgebaut. Waren die Figuren der Krippe bislang in die bergige Landschaft des Bayerischen Waldes samt Bäumen, Holzhauerhütten und Sägemühlen eingebettet und eng aufeinander gestellt, so sind sie nach der neuen Konzeption „frei gelegt“ und großzügiger aufgestellt. Mag dabei von der früheren heimeligen Stimmung etwas weggewonnen sein, so wird den Besuchern dafür die Einmaligkeit der Figuren von Maria Pscheidl noch stärker vor Augen

geführt, sind sich Krippenreferent Heinz Häusler und Museumskurator Roland Pongratz sicher. Und die Besucher bei der offiziellen Eröffnung der Sonderschau am 24. November gaben ihnen hierin völlig Recht.

Die Pscheidl-Krippe und die Sonderausstellung „Waldlerisches Krippenwunder“ im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum in der Stadt Regen können bis 26. Februar 2017 besichtigt werden. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8-17 Uhr, Samstag, Sonntag und an Feiertagen von 10-17 Uhr. Infos unter Tel. 09921/604-26 oder E-Mail info@nlm-regen.de. Am Sonntag, 11. und 18. Dezember, jeweils um 11 Uhr lädt Krippenreferent Heinz Häusler zu einer rund einstündigen Führung durch die neu konzipierte Sonderschau ein.

Verzweifelt gesucht: Der Bub im roten Pullover

„Verzweifelt gesucht: Der Mann im roten Pullover“ – so titelte der Bayerwald Bote am 4. 11. 2016. Ein Jugendlicher mit weißem Hemd, rotem Pullover und Hose mit schwarz-weißem Pepita-Muster stand im Fokus. „Noch haben wir kaum Anhaltspunkte. Die Figur muss nach 1990 entstanden sein. Die Hose könnte auf einen Koch- oder Bäckerlehrling hindeuten“, meinte Museumskurator Roland Pongratz und hoffte auf die Mithilfe der Leser des Bayerwald Boten. Josef Arweck wusste natürlich sehr genau, wer der Bub ist: sein Sohn. Warum er mit Papst Johannes Paul II. in der Krippe dargestellt ist, beschreibt der Autor so: „In meiner langjährigen Tätigkeit als Redakteur des Passauer Bistumsblattes



Bei einer Privataudienz durfte Josef Arweck jun. 1986 dem Papst einen Blumenstrauß überreichen. Maria Pscheidl verewigte diese Szene.

hatte ich Verbindung zu Maria Pscheidl, besuchte sie öfters, und es verband uns eine gute Freundschaft. 1986 waren meine Frau Frieda, Sohn Josef (damals neun Jahre) und ich im Rahmen einer Leserreise des Bistumsblattes in Rom und hatten auch eine Privataudienz bei Papst Johannes Paul II. Dabei durfte Josef dem Papst einen Strauß Blumen überreichen. Einige Zeit nach der Rückkehr besuchten wir wieder mal Frau Pscheidl und zeigten ihr auch Fotos. Später fertigte sie dann eine Figur von Josef mit dem roten Pullover an. Die Papstfigur hatte sie wohl schon vorher. Seither steht Josef Arweck jun. neben Papst Johannes Paul II. in der Pscheidl-Krippe. Der damals Neunjährige ist heute Kommunikationsschef der Porsche AG.“ – red/jar